

Dicken. Dabei erscheint die Vergangenheit als vorbildlich, Karl der Große als das Ideal eines Herrschers²⁸⁰). Diesem Ideal soll Karl III. nachleben und nacheifern: das ist der Wunsch Notkers, seine Hoffnung, seine unmißverständliche Aufforderung²⁸¹).

Das Bild, das Notker von Karl dem Großen zeichnet, ist ein Doppelbild. Einerseits, im ersten Buch, tritt Karl als der Priesterkönig auf, in einer Gestalt, wie sie uns in der Vita Einhards fast nirgends begegnet. Einhard schildert Karl den Großen nur in dessen weltlichen Funktionen. Notker dagegen betont auch die geistliche Komponente des Königtums. Ja, Notker der Mönch rückt sie — im Unterschied zu dem Laien Einhard — in den Vordergrund; ihm scheint sie von größter Bedeutung zu sein.

So beginnen die Gesta (1, 1) mit dem Hinweis darauf, daß Karl der Große die göttliche Weisheit empfangen habe²⁸²). Im Folgenden dann erweist sich Karl als der erleuchtete Verwalter und Mehrer des Empfangenen. Er wird Bildner und Former des Klerus, rector und iudex der fränkischen Kirche, oberster Bischof episcopus episcoporum²⁸³), defensor ecclesiae Schutzherr der römischen Kirche, und endlich imperator augustus. Karl der Große steht, nach Auffassung Notkers, höher als alle, höher auch als der Papst. Denn Gott hat ihn, wie einst den David und Salomo, zu seinem unmittelbar nächsten Freund erwählt²⁸⁴).

Die andere Seite des Doppelbildes, das Notker entwirft, ist im zweiten Buch der Gesta festgehalten. Hier erscheint Karl der Große in seiner zweiten Gestalt, in der Gestalt des Kriegerkönigs. Karl als Krieger- und Heerkönig: so kennen wir ihn auch aus Einhard. Aber die Schilderung Notkers ist völlig verschieden, ist von grundsätzlich anderer Art. Die Diskrepanz gründet nicht allein im Rein-Faktischen: Notker selbst greift ja zum Teil auf Einhard zurück. Der große Unterschied liegt in der Perspektive. Der scharfe Gegensatz äußert sich in der dichterischen Form und Gestaltung.

Die Vita Karoli des Einhard atmet etwas von antikem Geist. Nicht umsonst folgt Einhard dem Muster von Suetons Kaiserbiographien. Und also sind die wesentlichsten Züge dieses Karlsbildes: Ebenmaß, Strenge und Nüchternheit.

²⁸⁰) Vgl. die Anspielung auf Platos Herrscherideal (oben S. 378).

²⁸¹) Mit Recht hat man deshalb die Gesta als eine Art Fürstenspiegel bezeichnet.

²⁸²) Vgl. dazu Schweiz. Archiv für Volkskunde 51, 13.

²⁸³) Der Titel soll wohl an Konstantin den Großen erinnern.

²⁸⁴) Vgl. Gesta 1, 5 S. 9, 2 f.: *Superbus ille, qui nec Deum nec praecipuum illius amicum (sc. Karolum) timuit vel honoravit.*